



Falsche Tierliebe. Skrupellose Geschäfte mit Hunden

Kurzreferat von Dr. med. vet. Gabriela Calzavara-Guldener, amtliche Tierärztin
Tierschutz Hundewesen, St. Gallen.

Der Kanton St. Gallen kennt nicht allein das Problem der unseriösen Welpen Händler. Als "Tor zum Osten" spielen unserer Meinung nach, auch die Importe durch verschiedene sogenannt gemeinnützige Organisationen eine grosse Rolle. Solange ein Absatzmarkt existiert, wird dieser durch skrupellose Händler und Produzenten beliefert. Bei der starken Vermehrung wird auch Inzucht betrieben oder es werden Hündinnen bei der ersten Läufigkeit gedeckt, mit gesundheitlichen Folgen für die Mutterhündin als auch die Welpen. Z.B. die Brustkorbanomalie eines Chihuahuas.

Viele dieser Tiere werden später auffällig! Sie wechseln mehrmals den Besitzer oder landen schlussendlich in einem Tierheim oder müssen im schlimmsten Fall eingeschläfert werden. Durch ihre meist ungenügende Sozialisation zum Menschen sind sie kaum mehr zu vermitteln. Sie wurden während der Prägungsphase nicht an ihre zukünftige Umwelt gewöhnt. Dass die Welpen vielfach bereits mit wenigen Wochen von der Mutter getrennt wurden, ist eine der Ursachen.

Die heutige Kommunikation über Internet ermöglicht den Verkauf über alle Grenzen. Es kann bestellt werden, was gewünscht wird. Ein herziges Bild macht aufmerksam. Durch intensive Werbung, Falschaussagen und Appell an die Tierliebe, finden immer wieder Problemtiere einen Platz. Oft sind die Folgen für die Halter soziale Schwierigkeiten und grosse finanzielle Belastungen verursacht z.T. durch hohe Tierarztkosten.

Offene Grenzen erlauben das Passieren ohne Kontrolle. Hochträchtige Hündinnen werden als private Heimtiere in die Schweiz eingeführt, wo sie dann irgendwo in einem Privathaushalt werfen und die Welpen verkauft werden. Als Schweizer Hunde mit Schweizer Chip. Der Verkäufer ohne Handelsbewilligung.

Auch an der Rute kupierte Hunde werden eingeführt. Auf Wunsch liefern die Verkäufer ein tierärztliches Zeugnis, das bestätigt, dass die Rute aus medizinischen Gründen abgetrennt werden musste. Dass es meist Rassen sind, denen vor dem Kupier-Verbot standardmässig die Rute gekürzt wurde, erstaunt wohl nicht.

Organisationen heuern tierliebende Personen an, die für die "gute Sache" als sogenannte Flugpaten die bereits teuer bezahlten Tiere in die Schweiz begleiten. Meist sind es Personen, die im Herkunftsland Ferien gemacht haben und nun auf der Heimreise sind. Worauf sie sich einlassen, ist ihnen eigentlich nicht klar.

Falsche Tierliebe führt dazu, dass viele Hunde aus ihrer angestammten freiheitlichen Umgebung herausgerissen werden und dann in der eingegrenzten Haltung in der Schweiz völlig überfordert werden.

Wirkungsvoll wäre lediglich die Hilfe vor Ort, um die Vermehrung der Hunde zu vermindern und den Absatzmarkt nicht weiter zu nähren.